

# Vichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Söndorf, Wöll, Bernsdorf, Wöll, St. Egidien, Schmiedsdorf, Marienau, Bernsdorf, Ortmanndorf, Wöll, St. Nikolaus, St. Jakob, St. Michael, Söndorf, Wöll, Wiedersheim, Söndorf und Wöllheim

Amtsblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Vichtenstein

Älteste Zeitung im Königl. Amtsgerichtsbezirk  
64. Jahrgang.

Nr. 238.

Wöchentliche Zeitung  
im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag, den 13. Oktober

Haupt-Vertriebsorgan  
im Amtsgerichtsbezirk

1914

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pf. Einzelhefte 10 Pf. Bestellungen nehmen außer den Expeditionen in Vichtenstein, Wöll, Ortmanndorf, Wöll, St. Egidien, Schmiedsdorf, Marienau, Bernsdorf, Ortmanndorf, Wöll, St. Nikolaus, St. Jakob, St. Michael, Söndorf, Wöll, Wiedersheim, Söndorf und Wöllheim, sowie die Anzeigen entgegen. Aufträge werden bis zum 1. Oktober mit 10, für den 1. Oktober mit 15 Pf. bezogen, nach dem 1. Oktober mit 20 Pf. bezogen. Die amtliche Stelle kostet die zweifache Stelle 30 Pf. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

## Bekanntmachung.

Die in den letzten Tagen ausgetragenen Hauslisten für die Einschätzung zur Einkommen- und Grundsteuer auf das Jahr 1915 sind unter Berücksichtigung der aufgedruckten Vorbemerkungen nach dem Stande vom 12. Oktober dieses Jahres auszufüllen und binnen

10 Tagen

von der Zustellung an gerechnet, nicht aber vor dem 13. Oktober dieses Jahres im Gemeindeamt — Zimmer Nr. 4 — einzureichen.

Die im Kriegsdienste befindlichen Personen, einschließlich der Untermeister, und Schlossermeister, sind in die Hausliste aufzunehmen, wenn sie die Wohnung beibehalten haben.

Die Einberufung zum Kriegsdienst ist in Spalte 2 der Hausliste durch den Vermerk: „im Kriegsdienst“ oder abgekürzt „i. R.“ kenntlich zu machen.

Die Einreichung hat durch den Besitzer selbst oder durch solche Personen zu geschehen, welche über die in Betracht kommenden Verhältnisse genügend Auskunft zu erteilen vermögen, keinesfalls aber durch Kinder.

An die pünktliche Einhaltung der Einlieferungsfrist wird hierdurch noch ganz besonders erinnert, da nach Anordnung des Königl. Finanzministeriums jede Versäumnis ohne Rücksicht zu bestrafen ist.

Söndorf, am 10. Oktober 1914.

Der Gemeindevorstand.

## Günstige Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Staunend sieht die deutsche Bevölkerung die weltgeschichtlichen Ereignisse des Krieges an sich vorüberziehen und ahnt in ihrer Bescheidenheit vielfach nicht einmal die Tragweite der Heldentaten unserer tapferen Truppe, ebenso wenig wie diese sich dessen im Augenblick der Tat bewusst sein werden. Und doch ist die Eroberung Antwerpens nach dieser beispiellosen kurzen Belagerung eine Waffentat ersten Ranges, die für alle Zeiten mit dem Namen der Stadt im Buche der Geschichte und Kriegsgeschichte verzeichnet sein wird, denn Antwerpen ist die zweitgrößte Festung der Welt und steht an Ausdehnung nur hinter Paris zurück. Dafür sind aber die Pariser Werke zum Teil veraltet, während die Antwerpener Festung, in die die Belgier ungezählte Millionen hineingebaut haben, in jeder Hinsicht modern war, ja, als Muster einer auf der Höhe stehenden modernen Festung gelten kann. Ueberdies ist die Festung vom Feinde mit äußerster Anstrengung verteidigt worden. Wir dürfen nicht vergessen, daß die belgische Armee, besonders in der flämischen und wallonischen Bevölkerung ganz ausgezeichnete Soldaten hat, und daß das belgische Heer gerade in Antwerpen, angestachelt durch nationalen Ehrgeiz, das Beste geleistet hat, schon um hinter den Engländern nicht zurückzustehen. Auch diesen wird man nach den vorliegenden Berichten eine rücksichtslose Tapferkeit nicht absprechen können, wußten sie doch, worum es sich für sie handelte! Nicht um die belgische Neutralität nachträglich zu schützen, haben die Engländer viele Tausende ihrer Soldaten nach Antwerpen geschickt, sondern weil sie wußten, daß sich in Antwerpen vielleicht auch Englands Geschick erfüllt. Die Stadt, die England in Antwerpen gesät hat, wird bald blutig aufgehen. Ebenso wenig wie wir den Engländern vergessen werden, daß sie uns zu diesem Krieg, der uns die Blüte unserer Mannesjugend kostet, gezwungen haben, werden es ihnen bereuen die Belgier und Franzosen vergessen, deren Länder England als das Bollwerk betrachtet, auf dem der Kampf um Englands Größe ausgefochten wird. Aus dem edlen deutschen Mute, das vor Antwerpen und in diesem ganzen englischen Kriege geflossen ist, wird ein großes, schöneres und stolzeres Deutschland emporwachsen.

Es ist früh verbreitet, wie durch Sonderausgabe folgende amtliche Meldung:

Großes Hauptquartier, 10. Oktober, abends. Nach einer nur 12tägigen Belagerung ist Antwerpen mit allen Forts in unsere Hände gefallen. Am 28. September fiel der 1. Schuß gegen die Forts der äußeren Linie. Am 1. Oktober wurden die Forts erstürmt. Am 6. und 7. Oktober der stark angestaute, 400 Meter breite Reth-Abchnitt von unserer Infanterie und Artillerie überwunden. Am 7. Oktober wurde entsprechend dem Haager Abkommen die Beschießung der Stadt angeordnet. Da der Kommandant erklärte,

die Verantwortung für die Beschießung übernehmen zu wollen, begann mitternacht vom 7. und 8. Oktober die Beschießung der Stadt. Zu gleicher Zeit setzte der Angriff gegen die innere Fortlinie ein. Schon am 9. Oktober früh waren die Forts der inneren Linie genommen, und am 10. Oktober nachmittags konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden. Die vermutlich sehr starke Besatzung hatte sich anfänglich tapfer verteidigt, da sie sich jedoch dem Ansturm unserer Infanterie und der Marinebrigade sowie der Wirkung unserer gewaltigen Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte, war sie in voller Auflösung geflohen. Unter der Besatzung befand sich auch eine unlängst eingetroffene englische Marinebrigade, die nach englischen Meldungen das Rückgrat der Verteidigung sein sollte. Der Grad der Auflösung der englischen und belgischen Truppen wird durch die Tatsache bezeichnet, daß die Uebergabe-Verhandlungen mit dem Bürgermeister geführt werden mußten, da eine militärische Behörde vorhanden war. Die vorgedachte Uebergabe wurde am 10. Oktober vom Chef des Lagers, des bisherigen Gouvernements von Antwerpen, bestätigt. Die letzten noch nicht übergebenen Forts wurden von unseren Truppen besetzt. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht überschätzen. Viele englische und belgische Soldaten sind nach Holland geflohen, wo sie festgehalten und entwaffnet werden. Gewaltige Vorräte aller Art sind erbeutet. Die letzte belgische Festung, das „uneinnehmbare“ Antwerpen ist hergegeben. Die Angriffsgruppen haben eine außerordentlich Leistung vollbracht. Von Seiner Majestät wurde diese damit belohnt, daß ihrem Führer, dem General der Infanterie, v. n. Besseler, der Orden pour le mérite verliehen wurde.

Ueber die Siegesbeute und die Anzahl der Gefangenen von Antwerpen können noch keine Mitteilungen gemacht werden, da die Unterlagen erst allmählich noch eintreffen. Ebenso liegt über den Uebertritt der englischen und belgischen Truppen nach Holland noch kein abschließendes Urteil vor.

Köln, 10. Oktober. Die „Kölnische Zeitung“ macht durch Anschlag folgendes bekannt:

Amsterdam, 10. Oktober. Die „Nieuws van den Dag“ melden aus Brüssel: Die Deutschen haben die Radhut der Belgier bei St. Nikolaus, w. ö. l. von Antwerpen abgeschnitten und w. ö. l. viele Gefangene gemacht, besonders Belgier. In Jettich (Händler) sind 3200 Belgier und 800 Engländer über die belgische Grenze gedrängt und interniert worden.

## Der Kaiser und der Fall von Antwerpen.

Kaiser Wilhelm telegraphierte am Freitag abend an die Großherzogin Luise von Baden: „Antwerpen heute nachmittag ohne Kampf besetzt. Gott sei für diesen herrlichen Erfolg in tiefer Demut gedankt. Ihm sei die Ehre!“

## Der Eindruck in Wien.

Die Wienerblätter besprechen die Eroberung von Antwerpen. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Antwerpen ist der Name des größten Ereignisses in diesem Kriege. Nichts, was bisher geschehen ist, kann mit dem Zusammenbruch der Stadt verglichen werden, und nichts vermag seine weittragenden Folgen zu überlegen. Denn der Krieg wäre ohne den Verrat, den der König von Belgien im Frieden begangen hat, ohne dieses schändliche Verbrechen aller Zeiten, nicht ausgebrochen oder hätte nicht die jetzige Ausdehnung gehabt.“

Das „Deutsche Volksblatt“ schreibt: „Antwerpen ist gefallen nicht mehr in Verteidigung des Königreichs Belgien, sondern als Opfer englischer Brutalität, englischer Selbstmord und englischer Feigheit. In geradezu fanatischer Besessenheit hat England über seine belgischen Verbündeten die größten Leiden verhängt. Obgleich mit der weiteren Verteidigung Antwerpens keinerlei faktische militärische Zwecke erreicht werden können, hat England diese Katastrophe erzwungen.“

Das „Freidenkerblatt“ schreibt: „Die Katastrophe von Antwerpen wird in der britischen Geschichte stets ein Denkmal der Schande bleiben und ein dauerndes Beispiel der Völker, die auf England hoffen und vertrauen. Der neue große Erfolg der deutschen Waffen wird auch bei uns mit freudiger Genugtuung begrüßt werden.“

## Die Lage in Frankreich.

Heute früh veröffentlichten wir durch Sonderblätter die nachstehende amtliche Mitteilung:

Großes Hauptquartier, 11. Oktober abends. Westlich Lille ist von unserer Kavallerie am 10. Oktober eine französische Kavalleriedivision völlig und bei Hazebrouck eine andere französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen worden. Der Kampf in der Front hat im Westen noch zu keinem endgültigen Resultat geführt.

Paris, 10. Oktober. (Französischer Schlachtfeldbericht vom 9. Oktober.) Der am 9. Oktober um 11 Uhr abends veröffentlichte amtliche Bericht lautet: Es ist nichts Neues zu melden, außer einem heftigen Kampfe bei Reims, wobei wir in zwei Tagen 600 Gefangene machten.



Frankfurt a. M. (Die Lage der Verbündeten ausblickend.) Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Mailand erklärt in einem dortigen Blatt ein Hauptmann bei dem italienischen Generalstab, daß, nachdem es den Verbündeten mit beinahe doppelter Uebermacht nicht gelungen sei, die deutschen Linien zu durchbrechen, in Zukunft ein solcher Versuch noch aussichtsloser sein wird, da deutscherseits durch den Fall Antwerpens neue Kräfte frei würden, während Frankreich schon die letzten Reserven in der Front habe.

London, 10. Oktober. (Wie die Deutschen kämpfen.) Ein Kriegskorrespondent der „Morning Post“ schreibt: Ein junger englischer Soldat sagte mir, die Deutschen kämpften an der Aisne wie Dämonen. Die Stimmung des Feindes ist nicht schlecht, wir können seine Infanterie in ihren Verschanzungen singen u. Harmonika spielen hören.

#### Der Kampf mit Rußland.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden im Norden alle Angriffe der 8. und 10. russischen Armee gegen die ostpreussischen Armeen am 9. und 10. Oktober zurückgeschlagen. Ein Umfassungsversuch der Russen bei Schirwinba wurde abgewiesen. Dabei fielen 1000 russische Gefangene in unsere Hände. In Südpolen erreichten die Spitzen unserer Armee die Weichsel. Bei Grojz südlich Warschau fielen 2000 Russen vom 2. sibirischen Armeekorps in unsere Hände. Russische amtliche Nachrichten über große Siege bei Augustow und Suwalki sind Irfindung. Wie die russischen Meldungen einzuschätzen sind, erhellt die Tatsache, daß über die gewaltigen Niederlagen bei Tannenberg und Insterburg keine amtlichen russischen Nachrichten veröffentlicht worden sind.

Wien, 11. Oktober. Amtlich wird vom 11. Oktober verlautbart: Unser rasches Vorgehen an dem San bei Przemyśl hat die Festung von der Umklammerung befreit. Unsere Truppen rückten in die Festung ein. Wo sich die Russen noch stellten, wurden sie angegriffen und geschlagen. Bei der Flucht über die Uebergänge bei Siemianowa und Kozajela fielen massenhaft Gefangene in unsere Hände. v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 10. Oktober. (Amtliche Meldung.) Gestern versuchte der Feind einen Sturmangriff auf die Südfestung von Przemyśl, der zurückgewiesen wurde. Dann wurde eine Abwärtsbewegung gemacht. Die Russen mußten allgemein die Westfront räumen. Unsere Kavallerie ist bereits angetreten. 5-6 russische Infanterie-Divisionen stellten sich bei Lancut und mußten gegen den San-Fluß flüchten. Ferner wurde eine Kavallerie-Division und eine Infanterie-Brigade östlich von Dymow zurückgeworfen. Unsere Truppen sind dem Gegner überall auf den Fersen.

#### Die Lage in Serbien.

Wien, 9. Oktober. Nach einer Meldung der „Zürichischen Korrespondenz“ scheiterten die Versuche der Serben, die im Innern Serbiens von den Österreichern besetzten strategisch sehr günstigen Punkte wiederzugewinnen. Trotz unerschütterlicher Tapferkeit in wiederholten Kämpfen der letzten Tage erlitten die Serben schwere Verluste. Das Vorgehen der Serben in diesen Kämpfen ist ziellos und unmenschlich. Seit einigen Tagen herrscht Kälte, doch sind Gesundheitszustand und Stimmung der Truppen gut.

#### Deutsche Heldentat zur See.

Bordeaux, 10. Oktober. Marineminister Augagneur erhielt von dem Gouverneur des französischen Ozeanien die Bestätigung der Nachricht von der Beschichtung Vapeetes durch die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“. Die Ortsbefehle hatten, um die Verproviantierung des Feindes zu verhindern, die Kohlenvorräte verbrannt und durch verschiedene Maßnahmen die Einfahrt der Kreuzer in den Hafen unmöglich gemacht. Die Deutschen konnten nur das vorher entwaffnete Kanonenboot „Velez“ versenken. Sie gaben 150 Schüsse auf die Stadt ab, wodurch das Handelsviertel in Brand geriet. Es wurde aber nur Materialschaden anrichtet.

#### Gesunken.

Paris, 10. Oktober. Der „Temps“ meldet aus Teuton: Die französischen Torpedoboote 338 und 347 sind gestern vormittag auf hoher See zusammengestoßen und sofort gesunken. Die Besatzungen wurden gerettet. Ein Matrose wurde schwer verletzt. Da die Torpedoboote 300 Meter tief liegen, war es unmöglich, sie zu heben.

#### Die Kraber für Deutschland.

Amsterdam, 10. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Curant“ erhält die Uebersetzung eines arabischen Berichtes aus einer arabischen Zeitung in Beirut zugestellt. Das Blatt schreibt dazu: Bemerkenswert ist an dem Bericht der Haß gegen Frankreich und der Jubel über die Siege der Deutschen, die „unsere wohlgesinnten Brüder und die Brüder des Sultans“ genannt werden.

#### Die Flotte der Vereinigten Staaten.

Stockholm, 10. Oktober. Den Blättern wird aus Newyork gemeldet: Fast die ganze Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean ist nach den Philippinen abgegangen. Seit der Besetzung der Marshallinseln durch die Japaner fand ein sehr lebhafter Depeschenwechsel zwischen den Regierungen in Washington, London und Tokio statt.

#### Russisch-persische Spannung.

Paris, 10. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet aus Petersburg: Blättermeldungen zufolge hat Rußland die Forderung Persiens abgelehnt, die russischen Truppen zurückzuziehen, und hat nochmals erklärt, daß es nicht beabsichtigt, sich irgendwelches persisches Territorium anzueignen.

#### Aus den Kolonien.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Japanische Streitkräfte besetzten am 7. Oktober Tiansu, den Endpunkt der Schantungbahn und beschlagnahmten das gesamte, dort vereinigte Material.

#### Wochenchronik des Krieges.

(3.-10. Oktober.)

3. Oktober. Eine amtliche Mitteilung der rumänischen Regierung stellt das Festhalten Rumäniens an der Neutralität fest. — Generalmajor v. Voigt-Roth zum neuen Generalquartiermeister ernannt. — Russische Niederlage bei Augustow.

4. Oktober. Auf dem galizischen Kriegsschauplatz werden Rückwärtsbewegungen der Russen beobachtet.

5. Oktober. Die deutschen Kräfte in Russisch-Polen gewinnen Fühlung mit den Russen.

6. Oktober. Siegreiche Kämpfe bei Opatow und Zwangerod. — Der Brückenkopf Sanbomio den Russen entzogen. — Ein englisch-japanischer Sturmangriff bei Tjingtau zurückgeschlagen.

7. Oktober. Die verbündeten Engländer und Belgier auf Antwerpen zurückgeworfen. — 4800 Gefangene (russische) bei Zwangerod gemacht.

8. Oktober. Feindliche Fliegerbomben auf die Düsseldorf-Luftschiffhalle. — Eine russische Kolonne bis Lgd vorgezogen. — Die Beschädigung der Stadt Antwerpen hat begonnen.

9. Oktober. Antwerpen gefallen. Ueber 50 deutsche Schiffe im Antwerpener Hafen zerstört.

10. Oktober. König Karol von Rumänien gestorben.

#### Die Vernichtung der deutschen Handelschiffe im Antwerpener Hafen.

Das Blut, welches durch den Widerstand Antwerpens bis zum äußersten unthätig vergossen wurde, kommt auf das Haupt der Engländer, welche in der belgischen Hafenstadt als Herren auftraten und, wie es heißt, die vom König Albert gewünschte Kapitulation Antwerpens verhindert haben. Wie sie im bisherigen Verlaufe des Krieges fortgesetzt das Völkerrrecht verletzten und sich um keine Verträge kümmerten, so haben sie mit der Zerstörung der im Hafen von Antwerpen liegenden Handelschiffe sich einer ebenso brutalen wie gemeinen Gewalttat schuldig gemacht, die den internationalen Abkommen und jeglichem Anstandsgefühl Hohn spricht.

In der Haager Konvention über die Behandlung feindlicher Kauffahrtschiffe vom 18. Oktober 1907 heißt es: Befindet sich ein Kauffahrtschiff einer der kriegführenden Mächte beim Ausbruch der Feindseligkeiten in einem feindlichen Hafen, so ist es erwünscht, daß ihm gestattet wird, unverzüglich oder binnen einer ihm zu vergebenden ausreichenden Frist frei auszufahren und, mit Passierschein versehen, seinen Bestimmungshafen aufzusuchen. Kann ein Schiff infolge höherer Gewalt nicht binnen der gewährten Frist den Hafen verlassen, so darf es nicht eingezogen werden, sondern nur unter der Verpflichtung, es nach dem Kriege zurückzugeben, mit Beschlagnahme belegt werden, was auch bezüglich der Schiffe gilt, die ihren letzten Abfahrtsort vor Beginn des Krieges verlassen hatten und in Unkenntnis der Feindseligkeiten auf offener See betroffen werden.

Hiernach durften die deutschen Handelschiffe, die sich noch im Antwerpener Hafen befanden, vom Feinde nicht einmal in Besitz genommen, viel weniger denn zerstört werden. Der rohe Akt kennzeichnet den gemeinen Charakter der Engländer, die in ihrer Wut über das Scheitern ihrer perfiden Pläne alles Ehrgefühl verlieren. Ihre Angst, daß die Deutschen nach der Ueberwindung Antwerpens sich an der Küste festsetzen und von dort aus das Inselreich direkt bedrohen, kennt keine Grenzen mehr. Aber mögen sie den Belgiern noch so viele Unterstützung leisten, den deutschen Feldzugsplan werden sie nicht zum Scheitern bringen.

Angesichts dieses neuesten englischen Gewaltaktes wäre es nur natürlich, wenn wir Gleiches mit Gleichem vergelten und die barbarische Kriegsführung unserer Feinde nachahmen würden. Die Engländer dürfen gewiß sein, daß ihnen bei der endgültigen Abrechnung die Frevelthat im Hafen von Antwerpen gehörig angelastet werden wird!

#### Ein Brief aus Tjingtau.

Tjingtau, 9. August. Liebe Eltern und Geschwister! Wann und überhaupt ob jemals dieser Brief in Eure Hände kommen wird, weiß ich nicht. Ich halte

aber für meine Pflicht, Euch, Ihr lieben Eltern, nochmals recht herzlich Grüße zu senden, hoffen wir, daß es nicht die letzten sind. Die Schrecknisse des Krieges werden nun schon in Europa herrschen. Wir hier draußen im fernen Osten haben noch Stille, unheimliche Stille, so ähnlich wie die Russen vor dem Sturm. Spärlisch sind die Nachrichten, die von Deutschland, unserer Armee und Marine gemeldet und am anderen Tage wieder dementiert werden. Wir wissen nicht, was so recht los ist; wir warten auf den Feind, und er kommt nicht. Dieses Warten wirkt tödlich. Gerüchte, so gut wie es eben hier geht, sind wir. Wir werden Tjingtau verteidigen bis zum letzten Blutstropfen. Groß ist die Begeisterung, aus allen Teilen des chinesischen Reiches sind die Deutschen nach Tjingtau geströmt. Sämtliche Gefandtschaften, wie Peking, Tientsin, sind mit Geschützen und Maschinengewehren hier angekommen. Die Chinesen verlassen Tjingtau in hellen Scharen mit Haß und Gut. Diese Freiglinge haben Angst und ihr bishigen Leben. Nachts brennen keine Lichter, um dem angreifenden Feind keine Anfeuerungsstelle zu geben. So ist alles gerüstet, sie mögen kommen. Lieb Vaterland magst ruhig sein. Unser Kreuzer „Imben“ hat am 5. August einen feinen russischen Dampfer der Freiwilligen Flotte gekapert und in Tjingtau heringebracht, er soll drei Millionen Rubel an Bord gehabt haben. Seine Ladung bestand aus Kartoffeln und Sauerkraut. Alles war für Stabswissen bestimmt. Anstatt in russische, werden die Erdäpfel jetzt in deutsche Mägen kommen. Nachts wird scharf Ausguck gehalten, ob der Feind naht. Ich glaube, mit den Russen und Engländern werden wir eventuell hier noch fertig, allerdings, wenn der Japaner anfängt; nun, wir wollen das beste hoffen, so lange wir noch atmen, kommt keiner in unser schönes Schutzgebiet. Im ganzen, liebe Eltern und Geschwister, nur keine Sorgen, wir werden schon den Feinden die Zähne zeigen, noch haben sie Tjingtau nicht, hier werden sie sich noch blutige Köpfe holen. Nun will ich Schluss machen. Ich werde, falls ein Angriff bevorsteht, nochmals schreiben. Herzlichen Gruß (folgt Unterschrift.) „Ch. T.“

#### Deutsche Heerführer.



Die Veröffentlichung von Bildern der deutschen Heerführer war bisher von der militärischen Zensur verboten. Sie ist nunmehr gestattigt worden, und wir bringen heute die Porträts, zunächst von 4 Feldherren. Von links nach rechts (oben): Generaloberst Jost von Heeringen, Führer der VII. Armee, Generaloberst Karl von Bülow, Führer der II. Armee, (unten) General der Kavallerie von Einem, Generaloberst von Kluck, Führer der I. Armee.

#### König Karol von Rumänien †.

König Karols Tod, den wir bereits in einem Teile der Sonntagsnummer meldeten, ist ganz Rumänien als eine furchtbare Ueberraschung gekommen. Der König war zwar seit ungefähr zehn Tagen krank und litt an äußerst schmerzhafter Lebertätigkeit. Sein Zustand gab jedoch keinerlei Anlaß zur Besorgnis, abgesehen von dem hohen Alter des kranken Patienten. König Karol, der ein Alter von 75 Jahren erreicht hat, ist der Gründer des modernen Rumäniens. Als er am 22. Mai 1866 seinen Einzug in Bukarest hielt, war das Land arg zerrüttet. Sein Vorgänger, Fürst Alexander Lupa, hatte durch seine Günstlingswirtschaft das Land vollständig ausgezehrt. Mit Geschick steuerte der König zwischen den Liberalen und Konserverativen, bis zum Ausbruch des türkisch-russischen Krieges, in dem Rumänien für Rußland gegen den Sultan Partei ergriff. Die rumänischen Truppen unter Führung des Fürsten hatten einen entscheidenden Einfluß auf den Feldzug und der Tapferkeit Fürst Karls war die Eroberung der Kleinasiatischen einzig und allein zuzuschreiben. Rußland jedoch betrug

sich gegen den Rumänien Deffonose Dobrußa. Fürst Karol sich wußte mit der Kinderlos, infolge dinand von Hohenannt und zog er ein. Prinz zu seinem 24. hat, ist ganz Königin, ist die und Orsha. Der Karol, ist jeh Ausbruch des gestanden.

Ob und welche die Haltung Rum läßt sich noch nicht zweifellos an der dem bisherigen geworden, daß e russophilen Beir. Wenn also nicht Art eintreten, ist eine Einmischung erwarten.

Rumänien Rom, 10. Okt bet aus Jassy, de Rumäniens durch Rom entsandten gegen Oesterreich die drohende Tr. indem dauern

Das, Truppenübungs servist Arthur folgenden Grup nicht für die während meiner vertreib bietet. Fortschritte

Die 30. jen und liegt in Wir entnehmen der nächsten Um

Stuger, Arthur Windisch, aus Adol

Scharf, Mari

Reinhold, Kurt Nagel, Art, Löwe, Ernst,

Höfer, Fritz, Laich, Fritz,

Postali Leipzig sind die gen, die das M übersteigen. W Gewichtsübersch die Folge aber nicht — aber z zurückgegeben

Zur Be Angehörigen von in der Adresse Bataillons mit Aufstellungs. z zahl der Landst mee trägt, erle und ist beschalt

Erleisch der Handelsam teilung sind die die Laster a druckten Baum Hofenstoffe j nach der Betan rearen, ohne bes so ist die Aus von Jallabamen teilammer na am 1. Septem fuhr alter fetti außer Verbands

Mangel an Ton bernis für die baten hinsichtlich den Rückside v Kommando wä fällen, wenn il wärben, die b ist über Beag Etliche, die mit



sich gegen den Verfall und anhaltbar. Es waren Rumänien, Serbien und gab ihm dafür die wertvolle Dobruja. Am 26. März 1881 proklamierte Fürst Carol sich zum König. Die Königin Elisabeth mit der Prinzessin Elisabeth von Bied blieb kinderlos, infolgedessen wurde sein Neffe, Prinz Ferdinand von Hohenzollern, zum Thronfolger ernannt und zog am 1. Mai 1889 feierlich in Bukarest ein. Prinz Ferdinand, der jetzige König, der bis zu seinem 24. Jahre in Deutschland gelebt hat, ist ganz Hohenzoller. Seine Gattin, die jetzige Königin, ist die Prinzessin Maria von Sachsen-Koburg und Gotha. Der nunmehrige Kronprinz, Prinz Carol, ist jetzt gerade 21 Jahre alt. Er hat bis zum Ausbruch des Krieges im 1. Garderegiment zu Fuß gestanden.

Ob und welche Folgen der Tod König Karls auf die Haltung Rumäniens im gegenwärtigen Kriege hat, läßt sich noch nicht sagen. Die jetzige Regierung wird zweifellos an der Neutralität Rumäniens festhalten, und vom bisherigen Thronfolger war vor kurzem bekannt geworden, daß er es strikt abgelehnt habe, an den russischen Bestrebungen im Lande interessiert zu sein. Wenn also nicht besondere Ereignisse innerpolitischer Art eintreten, so ist auch unter dem neuen König eine Einmischung Rumäniens in den Krieg kaum zu erwarten.

Rumäniens abwartende Haltung.  
Rom, 10. Oktober. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Jassy, daß die andauernde abwartende Haltung Rumäniens durch das absolute Festschlagen der nach Rom entsandten Mission, welche Italien zum Krieg gegen Österreich-Ungarn bewegen wollte, sowie durch die drohende Haltung Bulgariens veranlaßt werde. Trotzdem dauern die diplomatischen Verhandlungen fort.

## Aus Nord und Fern.

Lichtenstein, 12. Oktober 1914.

— Das „Tageblatt“ bei unseren Truppen. Vom Truppenübungsplatz Mänterstadt i. A. sendet uns Reserveist Arthur Heubner, der dort verwundet liegt, folgenden Gruß: „... Ich danke Ihnen verbindlich für die Zusendung Ihres Tageblattes, das mir während meiner vielen freien Zeit angenehme Zeitvertreib bietet. Meine Genesung macht sehr gute Fortschritte.“

— Die 30. Sächsische Verlustliste ist eingetroffen und liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus. Wir entnehmen daraus folgende Militärpersonen aus der nächsten Umgebung:

### Gefallen:

Kluger, Arthur, Gefreiter der Reserve aus Mühlitz-Binditz. Adolf, Landwehrmann der 4. Kompanie aus Mühlitz.

### Schwer verwundet:

Scharf, Martin, Soldat aus Mühlitz St. Nicola.

### Leicht verwundet:

Reinhold, Kurt, Soldat aus Reudorfel.  
Nagel, Kurt, Soldat aus Niederlungwitz.  
Löwe, Ernst, Kanonier aus Lugau (?)

### Vermisst:

Käfer, Fritz, Jäger aus Lugau.  
Lisch, Fritz, Musikant aus Reudorfel.

— Postalisches. Bei der Postamtsstelle in Leipzig sind viel Päckchen mit Liebesgaben eingegangen, die das Reisgewicht von 500 Gramm wesentlich übersteigen. Wenn auch die Post über geringfügige Gewichtüberschreitungen hinwegsieht, so müssen für die Folge aber Sendungen mit erheblichem Uebergewicht — über 25 Gramm mehr — an die Einfuhr zurückgegeben werden.

— Zur Beachtung! Bei Feldpostbriefen an die Angehörigen von Landsturm-Bataillonen wird vielfach in der Adresse unterlassen, den Aufstellungsort des Bataillons mit anzugeben, wenn die Truppe aus dem Aufstellungsort ins Feld abgerückt ist. Da die Mehrzahl der Landsturm-Bataillone keine fortlaufende Nummer trägt, erfolgt der Aufstellungsort diese Nummer und ist deshalb für die Postadresse unentbehrlich.

— Erleichterung betr. Ausfuhrverbote. Nach der Handelskammer Chemnitz amtlich zugewandener Mitteilung sind die Zollstellen bis auf weiteres ermächtigt, die Ausfuhr aller buntgewebten, gefärbten und bedruckten Baumwollwaren für Kleider-, Futter- und Hosenstoffe sowie baumwollener Schlafdecken, soweit sie nach der Bekanntmachung vom 6. September verboten waren, ohne besondere Genehmigung zu gestatten. Ebenso ist die Ausfuhr aller fertigen Leinwandwaren außer von Jalousien, sofern durch Bescheinigung der Handelskammer nachgewiesen wird, daß die Ware bereits am 1. September fertiggestellt war, sowie die Ausfuhr aller fertigen Leinwandgewebe und Baumwollgewebe außer Verbandsstoffen in Postpaketen erlaubt.

— Aufkäufe sind erwünscht! Der derzeitige Mangel an Tornistern bildet ein schwerwiegendes Hindernis für die Kriegsausübung unserer jungen Soldaten hinsichtlich der Marschfähigkeit. Als Ersatz würden Aufkäufe von großen Werten sein. Das Garnisonkommando würde sich zu großem Danke verpflichtet fühlen, wenn ihm die Aufkäufe zur Verfügung gestellt würden, die bisher von fröhlichen Wanderern friedlich über Berg und Tal getragen worden sind. Die Stücke, die mit Namensbezeichnung des Besitzers ver-

sehen werden, da spätere Rückgabe soweit tunlich ins Auge gefaßt ist, sind entweder bei dem Ersatzbataillon des Infanterieregiments Nr. 104, Kaserne Stube Nr. 5, abgegeben oder durch Postartenmittlung an das Garnisonkommando Chemnitz als zur Abholung bereit anzuzeigen.

Bernsdorf. (Das Eisene Kreuz.) Der Gefreite Fern. Claus, zurzeit im Inf. Regt. Nr. 134, 7. Komp., von hier, erhielt für hervorragende Leistungen vor dem Feind das Eisene Kreuz und wurde zum Unteroffizier befördert. Der tapfere Vaterlandsvorkämpfer entwarf mit großer Geistesgegenwart eine feindliche Feldwache. Mit Stolz kann die hiesige Gemeinde, besonders aber der Verein Sportklub „Eiche“, dessen Mitglied er ist, auf diesen Helden sein. Er ist im hiesigen Orte als erster mit solch ehrender Auszeichnung bedacht worden. Ehre ihm und seinem tapferen Heldenmut!

Hohndorf. (Unjagbarer Schmerz) ist über die allgemein beliebte Familie des Herrn Theodor Reinhold, hier, herbeigebrochen. Der einzige Sohn, Offizierskandidat Kurt Reinhold, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz am 27. September infolge Kopfschusses gefallen. Am 17. v. M. wurde erst den Eltern die trübende Nachricht, daß dem jungen Helden für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen worden sei — und jetzt kommt die schmerzliche Kunde durch den Hauptmann der Kompanie, daß der Tapfere einer feindlichen Kugel erlegen ist. Gleich so vielen modernen Söhnen unseres Vaterlandes ruht auch der Heimgesungene in feindlicher Erde. Sein Name bleibt unvergessen unter uns! Den schwergeprüften Eltern aber wendet sich allerseits aufrichtige Teilnahme zu.

Dresden. (Töblich verunglückt.) Stadtbaurat Prof. Hans Erlwein, der einen Liebesgabentransport nach dem Westen begleitete, ist im Felde töblich verunglückt. Sein Begleiter, Fabrikbesitzer Rüchensmeister aus Dresden, ist leicht verletzt.

Glauchau. (Ruch ein Konkurs.) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Doehne in Glauchau persönlich haftenden Mitinhabers der Firma Otto Doehne u. Co., wurde am 5. Oktober ebenfalls Konkurs eröffnet. Der Rechtsanwalt Wolf in Glauchau ist Konkursverwalter. Konkursforderungen sind bis zum 1. Dezember bei dem Gericht anzumelden.

Johanngeorgenstadt. (Ein Sammelbüchsenlieb) ist auch hier aufgetreten. Im Schubertischen Hotel, in der Großen Ambitorie und in der Hörschen Schankwirtschaft entwendete er 4 Sammelbüchsen mit einem Inhalte von etwa 40 Mark, der teils für die Bedürfnisse der hiesigen Stadt, teils für das Rote Kreuz bestimmt war. Zwei Büchsen hatte der Spion ihre Inhalte heraus, die beiden anderen aber gleich mitgenommen. Man hat Verdacht auf einen 21-jährigen Handarbeiter aus Aue, der sich zurzeit hier umhergetrieben hat.

Marienberg. (Vom Sturm zu Boden geworfen und ersticht.) Die Stürme der letzten Tage haben im Erzgebirge ein Opfer gefordert. Die 54 Jahre alte Frau G. tschall, die an Alzheim litt, wurde bei einem solchen Anfall vom Sturm umgerissen. Da keine Hilfe zur Stelle war, konnte sich die Frau nicht erheben, so daß sie erstickte. Sie wurde erst am anderen Tage tot aufgefunden.

Niederhau. (Messerstecherei.) Am Sonntagabend wurde ein hiesiger Zimmermann in der Abzuchtanlage einer Schankwirtschaft hier von einem Vergewaltiger aus Oberhau ohne Grund mit dem Taschmesser in den rechten Oberarm und die rechte Hand gestochen, so daß sich der Verletzte in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der rohe Patron hatte auch schon in der Gaststube andere Gäste mit Trübsen bedroht, so daß ihm das Messer gewaltig abgenommen werden mußte.

## War einst ein Prinzgehoß.

Roman von Erich Eckenstein.

(Nachdruck verboten.)

21. „Alle deine Einfälle sind großartig, meine Königin!“

„Wie sie die Augen aufreißten werden in Adenbach, wenn sie unsere Boule-Einrichtung für den Saison und mein entzückendes Voudoir a la Watteau sehen werden! Aber den Rokokolisten aus Glas muß ich noch dazu haben!“

„Onkel Dano wird dich für die größte Verschwendung des Jahrhunderts erklären! Das zierliche Ding kostet ja allein zweitausend Kronen!“

„Das macht nichts. Es ist auch ein bleibender Wert, und ich zahle es ja von meinem Gelde. Du — und von Onkel Dano lasse ich mir überhaupt nichts dreitreiben! Das müßt du mir versprechen: Du stehst immer und in allen Dingen auf meiner Seite, gelte? Auch wenn's mal einen Krach geben sollte!“

„Küßte dich mit feierlicher Andacht jede Spitze von Gedas rosigen Fingern einzeln.“

„Ich schwöre es! Wie könnte ich je gegen dich sein?“

„Schön. Zu zweien sind wir nämlich eine Macht. Und nun will ich dir etwas sagen: Wir kaufen morgen das entzückende Automobil, das man uns heute bei Zeigle in der Garage zeigte.“

„Gerda?“ Er blinzelte halb erschrocken, halb entzückt in ihre Augen.

„Es kostet zwanzigtausend Franken!“ murmelte er

denn keinsam, „und wir haben schon sehr viel Geld ausgegeben!“

„Das tut nichts. Nach Paris kommen wir dann ohnehin so bald nicht wieder. Wie viel hast du noch von den zehntausend Kronen, die dir Onkel Dano und seine Schwester lebenswärtig für die Hochzeitsreise gegeben haben?“

„Knapp die Hälfte. Aber davon — das weißt du, muß ich Debus in Tribusweiler noch etwa über tausend Kronen an Schulden abzahlen aus meiner Junggesellenzeit. Onkel dürfte ich damit nicht kommen — inbezug auf Schulden ist er nämlich eigentümlich.“

„Natürlich. Wie alle rückständigen Menschen! Mama war damals außer sich, als sich nach Rubis Tod herausstellte, es seien Schulden da. Einschränkung mag ja gut sein, aber sie paßt nicht mehr in eine Zeit, wo fast jeder Mensch bis in die höchsten Kreise hinaus gelegentlich Schulden macht. Bei einem Revolverkonzert gehörten sie schon gar fast zum guten Ton.“

„Ich wollte, Onkel Dano könnte dich jetzt hören!“

„Ach nein. Es ist besser, wir behalten unsere Ansichten vorläufig für uns. Wogu Streit heraufbeschwören, solange man von jemand abhängig ist? Mindestens muß ich ihn erst genügend bezaubert haben, ehe ich mir so etwas erlaube. Ja — und nun also wieder auf das Automobil zu kommen. Ich habe mir die Sache so gedacht: Du gibst mir deine fünftausend Kronen und das übrige lege ich zu.“

„Und Debus?“

„Gott — Debus! Der wartet doch mit Vergnügen! Wir können nachher daheim ein bißchen sparen und ihn noch und nach abzahlen. Der Neffe des reichen Baron Rodenbach wird doch für tausend Kronen Kredit haben?“

„Das schon!“

„Also! Und mit dem Auto ersparen wir eine Menge Geld und Scherereien. Denke nur, was dir an Uniformen entzwei gehen würde, wenn du bei jedem Wetter täglich von Tribusweiler nach Rodenbach reiten müßtest!“

(Fortsetzung folgt.)

## Kriegsgebet für das deutsche Volk!

Herr Gott, hör' du unser Flehen!  
Sieh nicht auf unsere Sünden hernieder,  
Was wir geleidet, vergieh gnädig uns wieder;  
Wir rufen dich in Kriegesnot,  
Erbarme dich, du großer Gott!

Wir kommen in Buße zu dir!  
Du hast deinen Sohn uns aus Liebe gegeben,  
Dah' er für uns leide am Kreuze sein Leben  
Und trug unsrer Sündenschuld,  
Ott Schmerz und Qual in Geduld!

Du hast uns erlöst vom Tod!  
Ein schöneres Leben willst du uns bereiten  
In deinen herrlichen Engeln,  
Wenn wir im Glauben dahier  
Uns lehren lassen von dir!

Wir danken dir aus Herzensgrund!  
Du nabe dich jetzt in dem Kriegsgetöse,  
Läßt offenbar werden das Gute und Böse,  
Und alle werden erkannt,  
Ob Liebe mit dir sie verband!

Nimm unsere Krieger in Schutz!  
Erbarme dich des Kriegers und seiner Getreuen,  
Gieb ihnen die Kraft, sich in dir zu freuen  
Und stärke den Glaubensmut,  
Dein tödliches, himmlisches Gut!

Mach unsere Herzen gesund!  
Hilf, daß wir die Träne in Ewigkeit halten  
Und laß diese furchtbaren Kriegesgewalten  
Ein Wahntraum an unser Herz sein,  
Dah' dir gebühret Ehre allein!

Nur du bist alleiniger Herr!  
Du fährst uns jeder Zeit, ob wir zu Hause,  
Du leitest uns auch in dem Schlachtengetöse,  
Errette uns aus aller Not,  
Du gerechter und heiliger Gott!

Carl Mattthes.

## Kirchennachrichten für Hohndorf.

Im Monat September wurden

Getauft: Erich Waller, S. d. Bergarb. Walter Hugo Schulze. Johannes Rudolf, S. d. Expedienten Heinrich Emil Reinhold. Margarete Hilke, T. d. Fleischergehilfen Richard Albin Bandgraf. Dora Irma, T. d. Bergarb. Paul Ernst Meyner. Gertrud Dora, T. d. Cementarb. Emil Paul Karlicke. Albin Kurt, S. d. Hilfsjugelkassiers Albin Hermann Eichhorn. Paul Walter, S. d. Bergarb. Ernst Otto Eiser. Billy Erich, S. d. Bergarb. Bruno Emil Jling. Martha Hilke, T. d. Bergarb. Caspar Kropf. Marianna Elfriede, T. d. Bahnarb. Arno Hermann Lauseher. Billy Otto, S. d. Bergarb. Karl Richard Ratzbach. Louise Brunhilde Berckelme, T. d. Steigers Hermann Kurt Strunz. Helene Hilke, T. d. Bergarb. Karl Arno Bachmann. 1 unehel. Knabe.

Getraut: Valat.

Begraben: Auguste Marie Simmert geb. Rübner, Bergarb.-Chefr., 56 J. 6 M. 4 Tg. Otto Karl, S. d. Wagenraders Karl Otto Schubert, 2 M. 26 Tg. Dora Helene, T. d. Bergarb. Johannes Kurt Grotzschopp, 1 M. 5 Tg. Emilie Maria Winkelmann geb. Lohse, Berginvaliden-Witwe, 68 J. 1 M. 8 Tg. Albert Emil, S. d. Bergarb. Emil Albin Reihhorn, 2 M. 14 Tage.



